

## Werk

**Titel:** Zur Frage nach dem Ursprung der Rolandsäulen

**Autor:** Sello, G.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1900

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0002|log70](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0002|log70)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

durch unsachgemäße Ausbesserungen und Veränderungen werden gelegentlich gute Schnitzereien an Kanzeln, Altären und Gestühlen, namentlich auch Goldschmiedegeräthe, verdorben. In diesen Punkten ist wohl noch auf Wandel zu hoffen; dagegen erfolgt das Verschwinden zahlreicher älterer Bürgerhäuser aus natürlichen, durch den wirtschaftlichen Aufschwung gegebenen Bedingungen und ist nicht aufzuhalten. Einigen Ersatz für das auf diesem Gebiete Verlorene könnte nur durch rechtzeitige Beschaffung guter Abbildungen geboten werden, und es wäre wohl zu wünschen, daß mindestens durch eine Anzeige der beabsichtigten Veränderung des jetzigen Bestandes hierzu Gelegenheit gegeben würde. Aehnlich wie mit den Wohnhäusern, verhält es sich mit den Schrotholzkirchen Oberschlesiens, welche entweder durch die Zeit dem Verfall entgegengehen oder aus anderen Gründen durch Steinbauten ersetzt werden sollen, was um so mehr zu bedauern ist, als diese Holzbauten zu den volkstümlichen Schöpfungen zählen, von denen in den übrigen Landschaften Deutschlands längst keine Spuren mehr vorhanden sind.

Eine wesentliche, erwähnenswerthe Förderung fließt der Denkmalpflege durch die Begründung neuer und die Vermehrung des Bestandes älterer städtischer Sammlungen zu. Als Beispiel einer Neubegründeten, kräftig aufblühenden Sammlung wird die in Löwenberg genannt, ebenso das durch den Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp ins Leben gerufene Breslauer Diöcesan-Museum, welches im alten Capitelhause Aufnahme gefunden hat.

In dem Berichte des Conservators sind eine Anzahl von ausgeführten und noch im Gange befindlichen Herstellungen namhaft gemacht, die zwar, mit wenigen Ausnahmen, keinen großen Umfang haben, aber doch wichtige Theile umfassen. Zunächst in Breslau: es sind in der neu hergestellten Barbarikirche eine Anzahl Ausstattungstücke und ein Tafelbild des Tuchmachers Werder ausgebessert; die Bernhardskirche wird einer weitgreifenden Herstellung unterzogen, die im Sommer 1899 begonnen hat und auf deren Ergebnisse, besonders was die neue Ausmalung betrifft, wohl an dieser Stelle noch einmal zurückzukommen wäre; für die Corpus Christikirche ist der Entwurf zu einer Instandsetzung des Aeusseren vom Kreisbauinspector Butz aufgestellt, auch sind die Mittel für diese Arbeit bereits bewilligt; an der Dorotheenkirche erhalten die Strebepfeiler des Chores und der Nordseite die für

Breslau kennzeichnenden Fialenbekrönungen; an der Magdalenenkirche ist die Ergänzung der Bedachung des Renaissanceportales an der Südwestecke und der Gruppe Goliath und David am Südthurm erfolgt; in der Mauritiuskirche sind schöne Schnitzfiguren aufgefunden und ausgebessert. Treppenhäuser und Flure des Universitätsgebäudes sind 1899 instand gesetzt worden; der dort aufgefundene Empireofen ist dem schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Alterthümer überwiesen; das Portalgewände vom Hause Büttnerstraße Nr. 5 soll bei dem Neubau des städtischen Gymnasiums auf den Teichäckern wieder verwandt werden; der Figurenfries vom Hause Reuschestraße Nr. 62 „Goldene Rose“ ist vorläufig im Landeshause untergebracht und soll im Innern des neu zu erbauenden Baugewerkschulgebäudes eingelassen werden.

Auch in anderen Orten der Provinz ist die Denkmalpflege wirksam geworden: das Altarbild der evangelischen Kirche in Brieg ist ausgebessert; im Gymnasium daselbst ist ein schöner Gobelin aufgefunden; der Thurm der evangelischen Kirche in Freiburg ist nach dem Entwurfe des Regierungs-Baumeisters Werdelmann stilgemäß wieder hergestellt; ein kostbares Antependium in Klein-Kniegnitz ist in das schlesische Museum für Kunstgewerbe gekommen. Als ein Hauptunternehmen erscheint der vom Regierungs-Baumeister Stiehl durchgeführte Umbau der katholischen Pfarrkirche in Münsterberg. Die farbige Ausmalung der Kirche ist nach freihändiger Zeichnung erfolgt. An der katholischen Pfarrkirche in Striegau ist die Instandsetzung des Westportales sichergestellt; einen vortrefflich durchgeführten Ausbau hat auch die Gymnasialkirche in Glogau erfahren. Ein für die Vergangenheit Schlesiens besonders wichtiges Denkmal, die Piastengruft in der Schloßcapelle in Liegnitz, wird nach dem Entwurfe des Königlichen Bauraths Pfeiffer in umfassender Weise im Innern ausgebaut, zugleich dürfte sich die Herstellung auf die ursprüngliche Bemalung von Tambour und Kuppel erstrecken.

Der Bericht des Provincial-Conservators hat durch Abbildungen im Text und eine Anzahl Tafeln wesentliche Bereicherung erfahren. Aus allem aber leuchtet eine genaue und liebevolle Vorsorge für die Erhaltung der werthvollen alten Denkmäler hervor, und man darf wohl hoffen, daß auch die privaten Kreise — bei den Behörden ist dies meist schon der Fall — sich für die verfolgten Ziele mehr und mehr erwärmen. G. Ebe.

### Zur Frage nach dem Ursprung der Rolandsäulen.

Die Besprechung, welche in Nr. 2 dieses Blattes Herr Archivrath Dr. Sello über meine Rolandschrift veröffentlicht hat, enthält trotz manches anerkennenden Wortes eine runde Ablehnung meiner Ergebnisse. Nun steht zwar diesem Urtheil eine erhebliche Anzahl gedruckter und brieflicher Besprechungen gleichfalls berufener Beurtheiler gegenüber, die meiner Arbeit, nach Methode und Ergebnissen, außer freundlicher Anerkennung auch ihre Zustimmung mit und ohne Vorbehalt und Einschränkung haben zu Theil werden lassen. Aber der Beifall, welchen bei vielen Forschern Sello an vier verschiedenen Stellen niedergelegte Studien über die Rolandfrage gefunden haben, unterstützt durch seine scharfe Beurtheilung der Lösungsversuche Zöpfls, Meyers und Schröders, dürfte zur Folge haben, daß sein Urtheil auch über meinen Versuch für den großen Kreis der Fernerstehenden maßgebend bleibt. Dafür zeugt eine Besprechung im Beiblatt zur Magdeburger Zeitung. Da auch für mich selbst Sello's Urtheil in der Rolandfrage sehr hoch steht, so hängt der Bestand meiner Ergebnisse für mein eignes Gewissen davon ab, ob ich Sello's Einwendungen als zutreffend und stichhaltig anzuerkennen genöthigt bin. Nicht eine derselben hat aber die Probe bestanden.

Ich habe meinen Zweifeln schriftlichen Ausdruck verliehen und mich dabei ruhigster Sachlichkeit befeilsigt, schon um nicht hinter dem Lobe zurückzubleiben, welches Herr Archivrath Sello meiner Programmarbeit zu spenden die Freundlichkeit gehabt hat, indem er mir in einem zu weiterer Benutzung gütigst überlassenen Briefe vom 4. April 1899 schreibt: „Ihre Arbeit hat mir wohlgethan durch die verbindliche und vornehme Form Ihrer Kritik, die doch an Positivität nichts zu wünschen übrig läßt, ein Ergebnis feinsten wissenschaftlicher Erziehung, an der man so oft Mangel bemerkt“. Die Nöthigung zur Abwehr hat aber zu weiterer positiver Forschung hingeführt. So ist eine neue, besondere Schrift entstanden, in der ich, ausgehend von der Widerlegung von Sello's Einwendungen, auf verschiedene Seiten der Frage, die noch im Halbdunkel geblieben waren, den Namen und die Bedeutung der Irmensul, den Ursprung der ältesten Städte im Sachsenlande und vor allem die Herkunft der Bezeichnung Roland neues Licht geworfen zu haben hoffe.

Die Arbeit war Mitte Mai fertig, rasche Drucklegung schien gesichert, und deshalb glaubte ich von einer Erwiderung in dieser Zeitschrift absehen zu dürfen. In letzter Stunde aber ist die Drucklegung in unerwarteter Weise vereitelt worden. Wo und wann sie erfolgen wird, ist vorläufig nicht abzusehen. Ausserdem hat Herr

Archivrath Sello nicht verfehlt, mich wissen zu lassen, daß er Ende September eine Studie über die Litteratur der Rolandbildsäulen veröffentlichten wird. Der Vollständigkeit halber wird diese Studie nach berechtigtem Erwarten auch meinen Beitrag in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen, zweifellos dann auch in demselben Sinne wie in dieser Zeitschrift. Dafür spricht auch die Analogie eines Falles, der sich vor zehn Jahren zugetragen hat, wo Herr Archivrath Sello seiner Kritik des Rolandbuches des Berliner Geschichtsvereins und der Abhandlung Schröders alsbald eine gleichgeartete an anderer Stelle nachfolgen ließ. Unter diesen Umständen habe ich Gebrauch machen müssen von der mir durch die Schriftleitung freundlichst gewährten Erlaubniß, Herrn Archivrath Sello an dieser Stelle zu erwidern.

Bekanntlich aber kostet es das Hundertfache an Worten, um die Wirkung eines Urtheils aufzuheben, welches, an sich von geringer Durchschlagskraft, seine zermalmende Wucht empfängt, indem es von der Höhe der höchsten Autorität herabfällt. Der Raum, den mir die Schriftleitung zur Verfügung stellt, ist beschränkt und reicht nicht aus, um auch nur die anscheinend wichtigsten von Sello's Bedenken zu widerlegen. Ich habe deshalb wenigstens einen zu anderweitiger Veröffentlichung bestimmten knappen Auszug aus der Schrift angefertigt, welche Sello's Kritik ihre Entstehung verdankt, und habe diesen der Schriftleitung übersandt mit der Bitte, davon Kenntniß zu nehmen und ihn alsdann nach Befinden Herrn Archivrath Dr. Sello vorzulegen. Es würde dann bei Herrn Sello stehen, in einer etw. Entgegnung hier oder in der für September beabsichtigten Veröffentlichung davon Notiz zu nehmen oder nicht.

Nur folgendes sei hier bemerkt. Die Erwähnungen des 14. Jahrhunderts sind nichts als die ersten Erwähnungen der Bezeichnung Roland. Sie sagen direct nichts über die Entstehung der Sache. Sello und Schröder haben gemeint, diese könne nicht eben sehr viel weiter zurückliegen. Das ist ein Fehler, dessen Folgen sich um so mehr in mannigfacher Weise haben äußern müssen, als er an der hohen Autorität der beiden Forscher einen Rückhalt gehabt hat. Entweder nämlich war Entstehung der Sache und der Bezeichnung Roland ein gleichzeitiger Vorgang, dann aber mußte wie dieser so auch jener Erwähnung geschehen sein; oder die Sache entstand früher, dann aber muß sie sehr viel früher entstanden sein, so viel, daß jenes Verblässen des ursprünglichen Sinnes und Namens begreiflich wird, welches die Aufnahme des fremden Namens zur Vor-